

# SÜDWESTFALEN

## DIE INDUSTRIEREGION NR.1 IN NRW

Südwestfalen. Ein Fünftel der Fläche NRW. Eine Region, die sich erst 2007 zusammenschloss. Unfassbar grün – und unglaublich industriestark. Natürlich, faszinierend – und hochinnovativ. Südwestfalen überrascht. Und fordert neue Denk-Kategorien von Politik, Wirtschaft, Raum- und Stadtplanern ein. Höchste Zeit, sich einmal genauer mit dem „Phänomen Südwestfalen“ zu beschäftigen.



EINE REGION GEPRÄGT VON „MACHER-MENTALITÄT“

## SÜDWESTFALEN - POSITIV, DYNAMISCH, ECHT

**Eine besondere Lage erfordert besondere Blickwinkel. Man muss sicherlich tief ins Archiv gehen, um einen Jahrgang zu finden, der global wie gesamtgesellschaftlich ähnlich einschneidend war bzw. ist, wie das Jahr 2020. Das gilt selbstredend auch für Südwestfalen, die Region zwischen Siegen-Wittgenstein, Sauerland und den Hellwegbörden. Jedoch: Wie man dieser Situation begegnet, ist auch eine Frage der Haltung. Und diese ist in Südwestfalen an den entscheidenden Stellen nicht geprägt von Ohnmacht, Pessimismus und Resignation, sondern von dem Blick nach vorne. Ökologisch, ökonomisch und sozial agierend zum Wohle der nachfolgenden Generationen. In mutigen und spannenden Projekten werden neue Lösungen erprobt, die NRW-weit und bundesweit Beachtung finden – gerade jetzt.**

Das Besondere an der aktuellen Situation: Sie betrifft uns alle. Gesundheitlich, privat und beruflich. Ein gutes Beispiel: Selten wurden Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation so breit wahrgenommen und diskutiert wie in 2020. Wer in diesem Thema um seinen Nachholbedarf wusste, spürte diesen nun gleich mehrfach potenziert.

Wie kann eine ländliche Region Digitalisierung klug nutzen? Mit der REGIONALE 2025 hat Südwestfalen den Zuschlag für ein Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen bekommen, um genau dies zu zeigen. Die Menschen in der Region können nun in einer Art „Zukunftswerkstatt“ wichtige Zukunftsfragen angehen, um konkrete Antworten zu finden auf gesellschaftliche Veränderungen und den sich ändernden Anspruch an Leben, Wohnen und Arbeiten. Mit dem

Leitmotiv digital-nachhaltig-authentisch werden ganz unterschiedliche Projektideen mit großer Strahlkraft umgesetzt (Siehe Seite 3). Trotz Pandemie stoppte dieser Prozess ebenso wenig wie die intensive Arbeit der Städte und Gemeinden beim Thema Smart Cities. Südwestfalen wurde dafür vom Bund als Pilotregion ausgewählt. Fünf Kommunen gehen als Pioniere stellvertretend der Frage nach, wie Digitalisierung bei der nachhaltigen Stadtentwicklung helfen kann. Südwestfalens regionaler, offener, kooperativer und zugleich bedarfsgerechter Ansatz ist dabei bundesweit bislang einzigartig. (Siehe Seite 9).

Wer sich mit der Region Südwestfalen beschäftigt, spürt schnell, dass hier vieles in Bewegung ist. So geht es auch Digitalarbeiter\*innen aus deutschen Großstädten, die den Menschen und Akteuren in Südwestfalen eine echte „Macher-Mentalität“ attestieren. Und ganz offenbar überträgt sich diese Haltung, die wissbegierige Lust auf Neues, auf Weiterentwicklung auch auf Dritte. Kein Wunder also, dass auch das Projekt „Summer of Pioneers“ in Südwestfalen eine neue Heimat gefunden hat (siehe Seite 2). Ein Projekt, das die Schönheit und Gelassenheit des Lebens in der Region mit der modernen Arbeitswelt, die von Digitalisierung und Homeoffice geprägt ist, zusammenbringt.

So kann Südwestfalen auch oder gerade jetzt zu einem veränderten Verständnis des ländlichen Raums beitragen. Denn: Frische Luft vor der Tür, ein Waldspaziergang in der Mittagspause und Platz statt Enge – gerade in Zeiten von Corona wird die besondere Erlebnis- und Genussqualität des naturnahen Lebens vielen Menschen bewusst (siehe Seite 5).

Sicher, die Pandemie verschont die Wirtschaft nicht: Egal ob Gastronom oder Automobilzulieferer, egal ob Kulturschaffende oder Maschinenbauer: Viele Firmen und Selbstständige spüren die massiven Auswirkungen der Krise. Gleichzeitig zeigt sich genau jetzt die besondere Innovationskraft und Stärke des südwestfälischen Unternehmerteistes. In dieser Beilage finden sich gute Beispiele von Firmen aus Südwestfalen, die in der Krise umgedacht, neue Produkte erfunden (siehe Seite 7), ganze Geschäftsbereiche neu etabliert haben (siehe Seite 4) und ungeachtet momentaner Unwägbarkeiten in ihre Zukunft investieren (siehe Seite 8).

Die Unternehmen aus Südwestfalen nutzten das temporäre Hilfe-Instrument des Kurzarbeitergeldes während der Finanzkrise 2007 im Vergleich

zu anderen Regionen besonders stark. Auch 2020 greifen sie darauf zu. Typisch südwestfälisch: Es gab und gibt ihnen die Möglichkeit, an ihren Mitarbeiter\*innen und damit an ihren Fachkräften festzuhalten, um mit qualifiziertem Personal in der Zeit nach der Krise durchzustarten.

Das hängt in Südwestfalen vor allen Dingen mit den tausenden Familienunternehmen zusammen – und damit, dass es in inhabergeführten Betrieben oftmals eine engere Bindung zwischen den Verantwortlichen und der Mitarbeiterschaft gibt. Trifft man sich abends in der Stadt oder beim Training im Verein, möchte man sich noch in die Augen schauen können. Die Haltung in Krisenzeiten ist auch ein Zeichen des gesellschaftlichen Zusammenhalts und ein Zeichen dafür, dass Verantwortungsbewusstsein nicht an der Eingangstür oder dem Werkstor endet. Und über diese Haltung und die vielen spannenden und motivierenden Geschichten, die man darüber erzählen kann, lesen Sie in dieser Beilage... Viel Spaß dabei!

### INHALT

- 02 Zielort Südwestfalen:**  
*Die neue Lust auf den ländlichen Raum*
- 03 REGIONALE 2025:**  
*Mit eigener DNA vorangehen*
- 04 Aus Südwestfalen**  
*für Krankenhäuser weltweit*
- 05 Rauf auf's Rad, rein in die Natur**
- 06 Über 360 attraktive**  
*Arbeitgeber auf einen Blick*
- 07 Unternehmen zeigen Erfindergeist**
- 08 Investieren auch**  
*in schwierigen Zeiten*
- 09 Wie Smart Cities**  
*in Südwestfalen entstehen*

## HÄTTEN SIE'S GEWUSST?



### Die Nummer 1

Industrieregion in Nordrhein-Westfalen ist? Südwestfalen! Spitze in NRW und die drittstärkste Industrieregion in ganz Deutschland.



### Die 2 Tourismusregionen

Sauerland und Siegen-Wittgenstein in Südwestfalen locken Rad- und Wanderbegeisterte, Naturfreunde und Outdoor-Fans an.



### Mit den 5 Pionierkommunen

Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest wurde Südwestfalen für das Bundesmodellvorhaben „Smart Cities made in Germany“ ausgewählt. Bundesweit ist keine andere Region mit einem vergleichbaren Ansatz unterwegs.



### 10 Studienstandorte

verteilen sich über die gesamte Region.



### Bereits 43 innovative Projekte

gehören zur REGIONALE 2025 in Südwestfalen, um die Region mit klugen Vorhaben zukunftsfähig weiterzuentwickeln.



### Über 50 Prozent

der Fläche in Südwestfalen ist Wald. Siegen-Wittgenstein ist sogar der walddreichste Kreis Deutschlands.



### 59 Städte und Gemeinden

und 900 Dörfer verteilen sich in Südwestfalen auf fünf Kreise: Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein und Kreis Soest



### Über 160 Weltmarktführer

haben ihren Firmensitz in der Region Südwestfalen – überwiegend mittelständische Familienbetriebe. Die Liste wächst stetig und zeugt von der hohen Innovationsfreude in der Region.



### Rund 200 Museen und Heimathäuser

in der Region laden zum Entdecken ein: von Kunst und Geschichte, von Kultur, Persönlichkeiten und Besonderheiten.



### Rund 80.000 Unternehmen

gibt es in Südwestfalen. Besonders gut aufgestellt ist die südwestfälische Wirtschaft in den Bereichen Automotive, Metall- und Maschinenbau, Gebäudetechnik, Holz- und Forstwirtschaft und Gesundheitswirtschaft.



### Rund 1,4 Millionen

Menschen leben in der Region. Die größte Stadt ist Siegen mit 100.000 Einwohnern.





# SÜDWESTFALEN

DIE INDUSTRIEREGION NR.1 IN NRW

ZIELORT SÜDWESTFALEN

## DIE NEUE LUST AUF DEN LÄNDLICHEN RAUM

Wenn die Corona-Pandemie eines mit befeuert hat, dann Diskussionen um modernes Arbeiten und Wohnen und um den Gegensatz von Stadt und Land. Homeoffice ist omnipräsent und plötzlich auch dort möglich, wo es vorher undenkbar war. Digitale Meetings und virtuelles Lernen? Tagesordnung! All dies wirft die Frage auf, ob hohe Mieten und Großstadtschunegel noch so erstrebenswert sind, wenn man auch im Grünen arbeiten und dort zugleich noch günstiger wohnen kann.

Für die meisten Menschen in der ländlichen und enorm wirtschaftsstarken Region ist klar: Das Leben in Südwestfalen bietet eine echte Alternative zum Leben in Metropolregionen. Immer mehr Menschen begeistern sich für die Chancen und Perspektiven, die die Region bietet. Zwei außergewöhnliche Projekte sind dafür gute Beispiele: In Erndtebrück im Kreis Siegen-Wittgenstein entsteht mit dem „KoDorf“ eine gänzlich neue Dorfgemeinschaft. Und beim „Summer of Pioneers“ werden Digitalarbeiter\*innen und Kreative aus ganz Deutschland für ein halbes Jahr nach Altena im Märkischen Kreis kommen, um dort zu leben, wohnen, arbeiten und zu wirken – als Teil einer

Pioniergemeinschaft, aber auch als Teil der Gemeinschaft in der Stadt selbst.

Hinter beiden Vorhaben steckt Frederik Fischer. Der Journalist aus Berlin möchte die digital denkende Szene mit dem Leben im ländlichen Raum verknüpfen und Großstadtmüden wie Gemeinschaftsfreund\*innen neue Optionen aufzeigen. Mittlerweile hat er viele Gleichgesinnte in seinem Netzwerk – und mit Südwestfalen eine Region mit, wie er es nennt, „Macher-Mentalität“ für die Umsetzung gefunden. Wer für seine Arbeit nicht mehr benötige als einen schnellen Internetanschluss, für den werde das Leben im ländlichen Raum zunehmend wieder eine echte Option, findet Fischer. „Viele Menschen bleiben nur deshalb in den Städten, weil sie sich davor scheuen, allein auf dem Land ein neues Leben zu beginnen. Hier setzen wir an, indem wir die Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellen.“

So auch in Erndtebrück. Hier entsteht, umgeben von einem Bachlauf, Wiesen und Wäldern und doch zentral gelegen, ein Dorf mit bis zu 21 kleineren Wohnhäusern. Nachhaltig gebaut und genossenschaftlich betrieben, für junge Familien ebenso gedacht wie für Naturliebhaber\*innen und Kreative. „Das ‘KoDorf’ entwickelt sich auf dem historischen Gelände



Beim Summer of Pioneers werden 2021 Digitalarbeiter\*innen und Kreative aus ganz Deutschland für ein halbes Jahr nach Altena kommen, um dort zu leben, wohnen, arbeiten und zu wirken. (Foto: Stadt Altena)

des alten Sägewerks, das über 100 Jahre lang ein Ort der Arbeit war. Nun entsteht auf dem Gelände ein Wohn- und Arbeitsort der Zukunft“, beschreibt Erndtebrücks Bürgermeister Henning Gronau den Charme des Wandels im Ort.

Für die Idee eines „KoDorfs“ hatte Frederik Fischer in Erndtebrück beste Voraussetzungen gefunden. „Digitalarbeiterinnen und Digitalarbeitern neben dem Stadtleben eine Alternative zu bieten in kreativer Arbeitsumgebung im ländlichen Raum, ist genau der Ansatz, den wir brauchen“, beschreibt Gronau seine Motivation.

Für ihn ist es ein weiterer Baustein, um als Gemeinde alternative Wohnformen anzubieten und attraktiv und begerlich zu bleiben. „Das

‘KoDorf’ passt besonders gut nach Erndtebrück, weil es die Themen Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und gegenseitige Unterstützung aufgreift. Werte, die auch in Erndtebrück gegenwärtig und erlebbar sind.“

Dem können die Verantwortlichen der Stadt Altena nur zustimmen. Denn der Zusammenhalt ist typisch für Südwestfalen und ein großes Plus der Region. Und das wollen sie die Pioniere im Rahmen des „Summer of Pioneers“ auch spüren lassen. „Der ‘Summer of Pioneers’ lebt von gegenseitiger Wertschätzung“, bekräftigt auch Fischer. Für ein halbes Jahr ziehen 2021 bis zu 20 Digitalarbeiter\*innen und Kreative nach Altena und wohnen und arbeiten am Fuße der ältesten Jugendherberge der Welt. Das Interesse ist groß, Bewerbungen sind bis Ende des Jahres möglich.

Die Pioniere werden unweit der Lenne in der Einkaufsstraße mehrere offen zugängliche „Coworking-Spaces“ in leerstehenden Geschäften beziehen. Geplant sind darüber hinaus verschiedene Veranstaltungsformate, um den Kontakt zu den Altenaer Bürger\*innen zu stärken. „Wir erhoffen uns im Austausch mit den Pionieren neue Impulse für modernes Arbeiten und Wohnen und Anregungen für die Belebung der Industriearuine ‘Am Schwarzenstein’. Das sind 40.000 Quadratmeter, die wir mit neuem Leben füllen wollen“, sagte Altenas Bürgermeister Uwe Kober.

Die Hoffnungen sind nicht unbegründet. Im brandenburgischen Wittenberge hält der bislang einzige „Summer of Pioneers“ noch nach: Die Hälfte der Pioniere blieb vor Ort

wohnen, arbeitet oder engagiert sich bis heute dort. „Wir merken, dass der ‘Summer of Pioneers’ für eine bewusste Suche nach einem neuen Lebensabschnitt im ländlichen Raum genutzt wird“, sagt Frederik Fischer. Deshalb schaut auch die Südwestfalen Agentur genau darauf, was sich im „KoDorf“ tut und wie sich der „Summer of Pioneers“ entwickelt. Die Agentur hatte Initiator Frederik Fischer auf Südwestfalen gestoßen und begleitet die zwei Projekte kooperativ. „Beide Vorhaben können uns wichtige Erkenntnisse für modernes Leben im ländlichen Raum liefern“, erklärt Hubertus Winterberg, Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur. „Wir möchten sie nutzen, um mit den Menschen der Region unsere Städte und Dörfer weiterzuentwickeln. Digital, nachhaltig und authentisch.“



In Erndtebrück entsteht auf dem historischen Gelände eines alten Sägewerks eine neue Dorfgemeinschaft. Hier treffen Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und gegenseitige Unterstützung auf neue Formen des Wohnens und Arbeitens. (Foto: KoDorf)

INTERVIEW MIT MARKTFÜHRER TRILUX

## INVESTITIONEN IN DEN STANDORT FÜR DAS „LICHT VON MORGEN“

Egal wie groß das Unternehmen auch ist: 2020 ist für viele Betriebe ein Jahr der Herausforderungen. Das ist beim Lichtexperten TRILUX aus Arnsberg in Südwestfalen nicht anders. Der europaweite Marktführer für technische Leuchten setzt seine smarten Produkte in über 50 Ländern rund um den Erdball ab. Inmitten einer globalen Pandemie könnte das schwerwiegende Folgen haben. Könnte.

Aber nicht bei TRILUX. Stattdessen investiert das Unternehmen in den Standort und seine Mitarbeiter\*innen und arbeitet weiter am „Licht von morgen“. Ein Gespräch mit Johannes Huxol, Chief Financial Officer der TRILUX Gruppe.

Bedeutet für ein großes Unternehmen wie TRILUX die Pandemie auch große Probleme?

Wie die meisten Unternehmen spüren wir die Auswirkungen der Corona-Krise, konnten uns bisher aber gut behaupten. Wir sind weiter lieferfähig, die Lager sind gefüllt, neue Projekte werden digital akquiriert und umgesetzt. Uns nutzt unser umfangreiches Distributionsnetzwerk und dass wir als TRILUX Gruppe international aufgestellt sind. Vorübergehende Schwierigkeiten an Standorten in Spanien, Italien, Österreich oder Frankreich konnten wir

innerhalb der Gruppe auffangen und ausgleichen.

Viele Unternehmen haben in der aktuellen Lage ihre Geschäftsbereiche erweitert und explizit Produkte für die Gesundheitsversorgung hergestellt. War das bei Ihnen als Leuchtenhersteller ein Thema?

Ja, in zweierlei Hinsicht. Wir haben in Arnsberg kurzfristig auch Plexiglasscheiben hergestellt, um lokale Unternehmen zu unterstützen. Das Besondere daran ist der Nachhaltigkeitsanspruch. Die Unternehmen erhalten die Plexiglasscheiben zum Selbstkostenpreis – und können sie, wenn sie nicht mehr benötigt werden, einfach an uns zurückgeben. Unsere zweite Lösung ist eine Art digitaler Türsteher für den Einzelhandel. Oft darf nur eine bestimmte Anzahl an Kundinnen und Kunden in den Laden. Das ist teilweise schwer zu überblicken. Unser System erledigt das als digitaler Türsteher und liefert dem Betrieb zudem Informationen zum Kundenverhalten. Alles datenschutzkonform.

Sie haben viele Mitarbeiter\*innen auch ins Homeoffice geschickt. Entlassungen standen bei Ihnen aber nicht im Raum. Im Gegenteil: Sie haben Investitionen versprochen. Das überrascht auf den ersten Blick ...

Auch wenn wir weltweit tätig sind, ver-



Johannes Huxol, Chief Financial Officer der TRILUX Gruppe. (Foto: TRILUX)

gessen wir nicht unsere Wurzeln. Als traditionelles Familienunternehmen ist Kundenorientierung unser Erfolgsfaktor. Kundenorientierung funktioniert nur durch unsere guten und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Egal ob vor, mitten oder nach der Krise. Zum 01. Oktober 2020 ist daher ein neuer Zukunftssicherungsvertrag in Kraft getreten. Darin steht unter anderem, dass wir bis 2025 auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten, umfangreich in den Standort in Arnsberg investieren und die Aus- und Weiterbildungen weiter stärken werden.

Die brauchen Sie ja auch. Schließlich arbeiten Sie nach eigenen Angaben ja an nicht weniger als an dem „Licht von morgen“. Wie sieht das aus?

Beim „Licht von morgen“ denken wir vor

allen Dingen an individuelle und smarte Lösungen. Das zeigen wir beispielsweise in unseren TRILUX Licht Campus in Köln und Amersfoort sowie unseren Showrooms in Arnsberg und international. In einem Büro unterstützt eine vernetzte, smarte Beleuchtung in Tageslichtqualität die Mitarbeiter bei ihren Aufgaben. Unsere Leuchten lassen sich an die Cloud anbinden und so komfortabel überwachen, steuern und warten. Und: Sie sind schon heute „Internet of things“-fähig. Sie können also auch mit Gegenständen verbunden werden, die man erst einmal überhaupt nicht mit Licht in Verbindung bringt. Das gilt auch für die Smart City: Ziel ist es, unsere Städte durch technische Innovationen effizienter, nachhaltiger und lebenswerter zu machen. Mit intelligenten Lösungen begegnen wir urbanen Herausforderungen wie Umweltverschmutzung und Verkehrskollaps.



„Eine vernetzte und smarte Beleuchtung in Tageslichtqualität unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihren Aufgaben“, erklärt Johannes Huxol. (Foto: TRILUX)



SCHON ÜBER 40 PROJEKTE FÜR EIN NEUES GESICHT DER REGION

WIE SÜDWESTFALEN MIT EIGENER DNA VORANGEHT

43. Eine Momentaufnahme. Aber doch eine, die belegt: Da tut sich was in Südwestfalen. 43 Projekte aus den Bereichen Kultur, Mobilität, Gesundheit und Bildung, aus Wirtschaft wie dem Ehrenamt, aus den Städten und Dörfern. 43 Projekte von Vereinen und Kommunen, von Organisationen, Institutionen und Verbänden, von Unternehmen und Hochschulen. Sie alle sind bereits Teil der REGIONALE 2025 in Südwestfalen, einem Strukturprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen. Für dieses Programm hat sich Südwestfalen mit einem strategischen Konzept erfolgreich beworben, um die Region mit den Bürger\*innen für die nachfolgenden Generationen weiterzuentwickeln. Nun wird in der „Zukunftswerkstatt“ an Ideen und Vorhaben getüftelt – die besten Vorhaben werden finanziell gefördert und umgesetzt.

„Wenn wir die jungen Menschen bei uns behalten oder von der Region überzeugen wollen, dann müssen wir als Region zu ihren Lebensentwürfen passen“, erläutert Hubertus Winterberg, Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur, die Ausrichtung der REGIONALE 2025. Folgerichtig agiert die jüngere Generation in Südwestfalen nicht nur als Zuseher, sondern entscheidet aktiv mit über Projekte oder gestaltet gar eigene. „Die persönlichen Verbindungen der jungen Leute zu ihren Freunden, ihren Nachbarn und ihrer Stadt sind da. Aber wir

müssen uns als Region auch fragen: Haben wir auch in der Wahrnehmung für Interessierte die passenden Wohnkonzepte, bieten wir ausreichend moderne Arbeitsformen und Orte, an denen die Grenzen von Wohnen, Leben und Arbeiten verschwimmen? Und das geht nur im Dialog.“

„WENN WIR DIE JUNGEN MENSCHEN BEI UNS BEHALTEN ODER VON DER REGION ÜBERZEUGEN WOLLEN, DANN MÜSSEN WIR ALS REGION ZU IHREN LEBENSENTWÜRFEN PASSEN.“

Hubertus Winterberg  
Geschäftsführer  
der Südwestfalen Agentur

Wie vorgehen? Mit einem Leitmotiv. Digital, nachhaltig, authentisch, auch bekannt als Südwestfalen-DNA. Sie liegt jedem Projekt zu Grunde und verdeutlicht das Verständnis der Region. Digitaler Wandel: ja! Aber nicht auf Teufel komm raus oder als reiner Selbstzweck. Den Akteuren und Menschen in Südwestfalen geht es um



(Foto: Michael Bahr)

eine nachhaltige und ressourcenschonende Weiterentwicklung der Region, die die Stärken weiter profiliert und Herausforderungen angeht – mit digitalen Hilfsmitteln als Instrument.

Zwar ist der Prozess noch in vollem Gange, die ersten Projekte biegen aber bereits auf die Zielgerade und können schon bald in die Umsetzung gehen. So wie beispielsweise das Technologie-Projekt der Fachhochschule Südwestfalen zur Unterstützung der Lieferketten in der heimischen Wirtschaft (Anm. siehe unten). Waren die ein-

„WIR ERLEBEN EINE GROSSE LUST, SICH WEIT ÜBER DIE GRENZEN HINAUS FÜR EINE IDEE MIT ANDEREN AKTEUREN ZU VERNETZEN.“

Dr. Stephanie Arens  
Leiterin der REGIONALE 2025

gereichten Ideen anfangs sehr technisch geprägt, werden sie nun vielfältiger, regionaler, ganzheitlicher und betreffen stärker das ganze Lebensumfeld der Region Südwestfalen.

„Wir erleben eine große Lust, sich weit über die Grenzen hinaus für eine Idee mit anderen Akteuren zu vernetzen“, sagt Dr. Stephanie Arens, Leiterin der REGIONALE 2025. „Da arbeiten beispielsweise Universität und Arbeitgeberverbände mit Schulen, Kommunen und der regionalen Wirtschaft gemeinsam daran, Projekte im Bereich der digitalen Bildung voranzutreiben, konkret z.B. an der praxisnahen Zukunft des Mathematikunterrichts. Das ist beeindruckend.“ Das für Südwestfalen typische kooperative Miteinander zeige sich auch wieder in der REGIONALE 2025. Denn eine Erkenntnis teilten alle: Projekte, die hier entstehen, helfen der ganzen Region. Indem sie Fragestellungen vordenken, als Schablone für andere dienen oder eine große Strahlkraft besitzen. „Gerade bei interkommunalen Partnerschaften sehen wir eine strategische Arbeitsteilung“, erläutert Arens. „Indem sie sich zusammentun, austauschen und auf unterschiedliche Schwerpunkte einigen, profitieren sie im Verbund. So kümmert sich eine Stadt um einen kulturellen Anziehungspunkt und ein paar Kilometer weiter entsteht ein Innovations-Hub“, so Hubertus Winterberg. Stephanie Arens führt aus: „In Olpe oder Iserlohn zum Beispiel entwickeln die Kommunen mit Pro-

jektpartner\*innen ganze Quartiere neu, bei denen es nicht nur um neue Gebäude geht, sondern um ganze neue Funktionsbeziehungen zwischen den Themen wie digitales Lernen, moderne Verwaltungen und um Aufenthaltsqualität für die Bürger\*innen als Teil einer umfassenden Innenstadtentwicklung. Dabei nutzen und schaffen sie auch Synergien zum Bundesmodellvorhaben „Smart Cities: 5 für Südwestfalen“ und bringen sich auch intensiv dort mit ein“. (Siehe Seite 9)

In neun Themenbereichen ist die REGIONALE 2025 in Südwestfalen unterwegs. Gerade in diesem Jahr jedoch wurden viele Projekte aus den Bereichen der Kultur und der digitalen Bildung eingereicht und beraten. Digitalisierung in der Ausbildung und Freiraum zum Experimentieren treiben die Akteure genauso um wie die Schaffung kultureller Orte und kultureller Teilhabe. Vielleicht liegt es daran, dass das Bewusstsein für den digitalen Wandel und die Bedeutsamkeit der Kultur im Jahr der Pandemie noch einmal deutlicher geworden ist. Oder einfach, weil es zum Bestreben der Region passt, mehr zu den Lebensentwürfen der jungen Menschen zu passen. 43 ist noch nicht das Ende.



PROJEKT DER REGIONALE 2025

LIEFERKETTEN DER ZUKUNFT

„Wir erleben in Südwestfalen eine große Innovationsbereitschaft und freuen uns, wenn wir mit diesem Projekt zur Innovationsfähigkeit der Region beitragen können“, sagt Prof. Dr.-Ing. Stefan Lier von der Fachhochschule Südwestfalen. Mit ‚diesem Projekt‘ meint er „Blockchain für die Supply Chain“. Das erste von vielen Projekten der REGIONALE 2025, das mit einer guten Idee begann und alsbald umgesetzt werden soll.

Mit dem Projekt wollen die Wissenschaftler der Wirtschaft in Südwestfalen helfen. Es geht um nicht weniger als die Lieferketten der Zukunft und die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Prof. Dr.-Ing Stefan Lier leitet an der FH das Fachgebiet „Supply Chain Management“, kennt sich also mit Lieferketten aus. Die Blockchain-Technologie, da ist er sich sicher, spielt dabei künftig eine große Rolle. Den Begriff „Blockchain“ kennt man im Zusammenhang mit Kryptowährungen wie Bitcoin. Doch die fortschrittliche Technologie kann auch in vielen anderen Bereichen eingesetzt werden. Zum Beispiel bei Lieferketten.

Am Beispiel Südwestfalen kann man eine solche Lieferkette folgendermaßen erklären: Ein Drahthersteller beliefert einen Schraubenhersteller, der wiederum einen Automobilherstel-



Prof Dr.-Ing.Stefan Lier von der Fachhochschule Südwestfalen lobt die große Innovationsbereitschaft in Südwestfalen. Beim REGIONALE-Projekt „Blockchain für die Supply Chain“ arbeiten Forschung und Praxis gemeinsam daran, die Lieferketten der Unternehmen in der Region fit für die Zukunft zu machen. (Foto: Michael Bahr)

ler beliefert. Entlang dieser Lieferkette fließt eine Vielzahl von Informationen. Es werden beispielsweise Bestellungen getätigt, Lieferaufträge erteilt oder Rechnungen geschrieben. In vielen Unternehmen laufen genau diese Geschäftsprozesse immer noch händisch und mit großem Personalaufwand. Durch das Projekt „Blockchain für die Supply Chain“ soll der Informationsfluss entlang der Lieferketten digitaler, sicherer und automatisiert werden. Mitarbeiter\*innen würden so entlastet und könnten sich stärker um Produkt- oder Strategieentwicklung kümmern. Eine Blockchain ist im Grun-

de eine Kette von Blöcken, die im digitalen Raum Informationen dokumentiert – wie zum Beispiel eine Lieferung von einem Drahthersteller zu einem Schraubenhersteller.Das besondere an der Technologie: Die Informationen für viele Unternehmen und Transaktionen werden gleichzeitig an mehreren Stellen und somit auch fälschungssicher gespeichert. Informationen zu Lieferungen sollen dadurch zukünftig vollkommen automatisiert von einem Unternehmen zum anderen gelangen und so die Zahnräder einer Lieferkette noch reibungsloser ineinandergreifen. In dem Projekt der REGIONALE

2025 arbeiten viele Akteure aus Forschung und Praxis Hand in Hand. Neben der FH Südwestfalen will ein stetig wachsender Kreis von Unternehmen, Wirtschaftsförderern sowie den Industrie- und Handelskammern der Region Südwestfalen zum Erfolg des Projektes beitragen. Gemeinsam testen sie die Blockchain-Technologie an echten Fallbeispielen der südwestfälischen Wirtschaft, reflektieren die Erkenntnisse und geben sie an andere Unternehmen der Region weiter. Denn das zeichnet die REGIONALE 2025 aus: von den einzelnen Projekten soll jeweils die gesamte Region profitieren.

Verpacken mit System – über die Grenzen hinaus.

MENSHEN MAKES IT HAPPEN.

MENSHEN ist weltweit führend in der Entwicklung und Produktion spritzgegossener Verpackungskomponenten. Verschlusslösungen aus Kunststoff und Kaffeekapseln bilden den Schwerpunkt des inhabergeführten globalen Unternehmens.

Georg MENSHEN GmbH & Co. KG  
contact@menshen.com | www.menshen.com

Hydraulik-Leitungstechnik von Anschluss zu Anschluss

Reduzieren Sie Beschaffungsaufwände und optimieren Sie Materialflüsse und Lagerbestände. Senken Sie Montagezeiten und beugen Sie Montagefehlern vor.

Mit STAUFF als Ihr leistungsfähiger Partner für Fluidtechnik-Komponenten, Systeme und Dienstleistungen mit Mehrwert aus einer Hand.

STAUFF DIGITAL PLATFORM  
Hydraulikkomponenten online kaufen  
www.stauff.com

Erfahren Sie mehr unter  
www.stauffline.com

A.MENSHEN

Entsorgungsfachbetrieb

SCHROTT- UND METALLGROSSHANDEL  
CONTAINERDIENST

A. Menshen GmbH & Co. KG  
Im Ohl 7 | 58791 Werdohl  
Tel. 02392 9296-0 | Fax 02392 9296-60  
menshen@menshen.de | www.menshen.de

LUKAD

HOLDING GmbH & Co. KG

Unternehmen der LUKAD Holding GmbH & Co. KG  
Plettenberger Straße 12b | 58791 Werdohl

www.lukad.com



GELEBTE REGIONALE KOOPERATION

## AUS SÜDWESTFALEN FÜR KRANKENHÄUSER UND PFLEGEEINRICHTUNGEN WELTWEIT

„Hauptsache gesund“ ist mehr als ein plumper Spruch. Gesundheit war schon immer ein hohes Gut, aber selten stand sie so stark im Fokus wie in diesem Jahr der Pandemie. In Südwestfalen tut sie das ohnehin. Die Gesundheitswirtschaft ist mit rund 110.000 Beschäftigten eine der wirtschaftlichen Kernbranchen in Südwestfalen.

Dazu zählen Angebote für Wellness, Freizeit, Rehabilitation und Prävention in den Kur- und Erholungs-orten ebenso wie Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und industrielle Fertigungen. Weltweit werden Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen mit Produkten aus der Region ausgestattet. Nadine Paschmann ist Geschäftsführerin der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V. mit Sitz in Altena im Märkischen Kreis.

Was zeichnet die Gesundheitswirtschaft in der Region aus?

Unsere Zulieferbetriebe statten weltweit Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen mit ihren Produkten aus. Die Wenigsten wissen vermutlich, dass in Südwestfalen beispielsweise Dialysatoren für die Dialysebehandlung oder Draht für Herzschrittmacher



Nadine Paschmann ist Geschäftsführerin der Brancheninitiative Gesundheitswirtschaft Südwestfalen e.V. (Foto: Brancheninitiative)

cher und Hörgeräte entwickelt und produziert werden. Auch Instrumente für die Unfallchirurgie oder Implantat-Lösungen für minimalinvasive Eingriffe in der Zahnmedizin und Wirbelsäulenchirurgie.

Das sind sehr unterschiedliche medizinische Bereiche. Wie erklären sie sich, dass sich diese verschiedenen Facetten in Südwestfalen bündeln?

Das liegt an der gelebten regionalen Kooperation. Wir sehen das nicht nur in unserem Netzwerk der Brancheninitiative. Viele Produkte aus Südwestfalen entwickeln sich mit Partnern vor Ort. Das liegt daran, dass die kleinen und mittelständischen Unternehmen der Region über eine hohe Expertise zum Beispiel im Umgang mit und der Bearbeitung von Metall und Kunststoff haben. Das heißt: Fehlt an einer Stelle Know-how, gibt es das vermutlich nur wenige Meter weiter beim Nachbarn. So können sie auch vergleichsweise schnell agieren und reagieren, was gerade für eine so hoch innovative und dynamische Branche wie der Medizintechnik ein großer Vorteil ist.

Wie zeigt sich solch eine Kooperation im Alltag?

„VIELE PRODUKTE AUS SÜDWESTFALEN ENTWICKELN SICH MIT PARTNERN VOR ORT. FEHLT AN EINER STELLE KNOW-HOW, GIBT ES DAS VERMUTLICH NUR WENIGE METER WEITER BEIM NACHBARN.“

Nadine Paschmann

Eines unserer Mitglieder der Brancheninitiative, die Meding GmbH aus Halver, fertigt den SafeLift – ein innovatives Steuerungs- und Bedienungselement für Betten, das Patienten den Ein- und Ausstieg erleichtert. Das System sollte beispielsweise am Bettrahmen individuell verschiebbar sein, aber stabil bleiben. Durch eine langjährige Kooperation mit dem Kunststoff-Institut für die Mittelständische Wirtschaft aus Lüdenscheid ist Meding in der Lage, sein Know-how in der Kunst-

stoffverarbeitung an der richtigen Stelle ein- und umzusetzen.

Welche Entwicklungen nehmen Sie in der aktuellen Situation wahr?

Wir hören praktisch wöchentlich von neuen regionalen, innovativen Hygienelösungen aus Südwestfalen, etwa für Gesundheitseinrichtungen, Industriearbeitsplätze, die Gastronomie, den Einzelhandel und Büros. Da stand häufig zu Beginn auch nicht der der schnelle Euro im Vordergrund.

Sondern?

Der erste Gedanke ist oft: 'Wie können wir helfen?' Weil sie von Kollegen, Nachbarn und befreundeten Unternehmen auf Probleme in Betrieben oder im Alltag hingewiesen wurden und sich dann an eine Lösung begeben. Auch hier geht vieles über regionale Partnerschaft. Zum Beispiel haben sich vier Unternehmen aus Lüdenscheid und Kierspe zusammengeschlossen, um antibakterielle, hautverträgliche und kompostierbare Schutzvisiere herzustellen für medizinisches Personal und Pflegekräfte. Umgesetzt wurde das innerhalb von 14 Tagen.

HYGIENE-EXPERTISE AUS ATTENDORN

## „NICHT AUF CORONA-WELLE AUFSPRINGEN“ – KOMPLETT NEUER GESCHÄFTSBEREICH ETABLIERT



Mitten in der Pandemie hat die Firma Beulco dank ihrer Expertise ein neues Geschäftsfeld etabliert. (Foto: Gerrit Cramer Fotografie)

Mitten in der Pandemie hat die Firma Beulco aus Attendorn einen neuen Geschäftsbereich etabliert. „Das ist schon sehr ungewöhnlich“, räumt Jürgen Christian Schütz, Geschäftsführer des Unternehmens, ein. Der mittelständische Betrieb sorgt mit seinen Produkten und Lösungen eigentlich für saubere Trinkwasserleitungen. Dafür nutzt Beulco auch Desinfektionsmittel, das sehr strengen Auflagen unterliegt. Schließlich geht es ums Trinkwasser.

Als die Versorgung mit Desinfektionsmitteln im Frühjahr in einen Engpass lief, entschied man sich, seiner gesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen und das Mittel für den Endverbrauchermarkt zugänglich zu machen. So wurden Logistik und Produktion innerhalb von zehn Wochen auf die veränderte Nachfrage umgestellt. Das Produkt steht mittlerweile in den Regalen der größten deutschen Drogerieketten. „Wir möchten nicht einfach auf eine Corona-Welle aufspringen, wie es viele Hersteller tun. Wir sind an langfristigen strategischen

Partnerschaften interessiert und setzen bewusst auf Nachhaltigkeit“, sagte Schütz. Seit Oktober hat Beulco nun ein viertes Geschäftsfeld: „Beulco Disinfection Solutions“. Die Produktion für das Desinfektionsmittel „Beuco Clean“ wird in eine eigene Halle verlegt, die Produktionsanlage sogar erweitert. Beulcos Hygiene-Expertise und seine nachhaltigen sowie für den deutschen Markt zugelassenen Produkte sind gefragt. „Unser Desinfektionsmittel enthält keinerlei Gefahrenstoffe und ist 100% Made in Germany“, verspricht Schütz.

MEDIZINISCHE START-UP-INNOVATION AUS SOEST

## EIN ARMBAND ALS LEBENSRETTER

„Soweit wir wissen, gibt es derzeit kein anderes mobiles Notrufsystem“, sagt Marlon Besuch, einer der Gründer des Soester Start-ups Microsynetics. Gemeint ist ein kleines schwarzes Armband, das so viel mehr ist als ein dekoratives Schmuckstück.



Das junge Team von Microsynetics möchte sein mobiles Notrufassistenzsystem 2021 auf den Markt bringen. (Foto: Microsynetics)

„caera“ ist Armband, Notrufsystem und App in einem Produkt. Es registriert, wenn eine Person hingefallen ist. Dann blinkt und vibriert es und gibt Töne von sich. Ist die Person noch fit, kann sie die Notruftaste am Armband drücken und selbst Hilfe anfordern. „Geht das nicht mehr, wird die Position der Person an unseren Server übermittelt und dann weitergeleitet. Entweder an einen Notrufkontakt aus der Familie oder direkt an die Notruf-Hotline. Das funktioniert vollautomatisiert“, erklärt Marlon Besuch. Ob nun Familienmitglied oder Notarzt: beide kön-

nen nun direkt mit der Person Kontakt aufnehmen. Denn im Armband sind ein kleiner Lautsprecher und ein Mikrofon eingebaut. Dann ist das Armband gleichzeitig Telefon.

Die App stellt sicher, dass Angehörige automa-

tisch benachrichtigt werden, wenn die betroffene Person gestürzt ist. Die Idee kam Marlon Besuch durch ein Erlebnis in der eigenen Familie. Seine Oma war gestürzt, das Telefon weit weg. Erst 24 Stunden später wurde sie mit gebrochener Hüfte und starken Schmerzen entdeckt.

Schon im Studium an der FH Südwestfalen in Soest arbeitete er mit Co-Gründer Michael Hummels an einer Lösung. Ihnen geht es darum, dass ältere Leute mehr Sicherheit verspüren – in den eigenen vier Wänden und auch außerhalb der Wohnung. Denn, so betont Besuch, „unser System funktioniert in ganz Europa.“ Das Team von Microsynetics arbeitet derzeit viel mit der Founders Foundation und der Wirtschaftsförderung in Soest zusammen. Ziel ist, das Produkt im Sommer 2021 auf den Markt zu bringen.

NEUE LOGISTIK MADE IN SIEGEN

## SIEGENER DROHNEN-TAXI DENKT MEDIZINISCHE TRANSPORTE NEU

Medizinische Transporte in Südwestfalen neu gedacht: Die Stadt Siegen macht es vor. In einem für Nordrhein-Westfalen einmaligen Forschungsprojekt fliegt eine Lieferdrohne zwischen zwei Krankenhäusern hin und her, um eilige Blut- und Laborproben zu transportieren. So sollen wertvolle Zeit gespart und Ressourcen geschont werden. „Das Innovationsprojekt belegt auch, dass wir eine Technologieregion mit regionalen Zulieferern sind. Hier werden sinnvolle Logistikprozesse der Zukunft entwickelt“, sagte Siegens Bürgermeister Steffen Mues.

In der DRK-Kinderklinik in Siegen fallen täglich rund 50 Blutproben an, die bisher mehrmals täglich per Auto in das fünf Kilometer entfernte Kreisklinikum Siegen zur Analyse gebracht werden. Rechnet man das Be- und Entladen mit ein, dauert der Transport quer durch die Stadt selbst bei zügig fließendem Verkehr mindestens 20 Minuten.

Deshalb haben sich viele Kooperationspartner aus Siegen für das Projekt „KODRONA“ zusammengetan, um neue Logistikanwendungen zu erproben, an der medizinischen Versorgung der Zukunft zu arbeiten und gleichzeitig CO2-Emissi-

sionen einzusparen. KODRONA steht für „Kooperative Drohnentechnologie und Anwendungen zur medizinischen Versorgung“. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur.

Die Ergebnisse der ersten Phase mit einer autonomen Drohne sind vielversprechend. Ab 2021 soll das Drohnen-Shuttle in einen Demonstrationbetrieb gehen und, wenn alles klappt, in naher Zukunft Alltag sein. Überwacht werden die Flüge von einer der am Projekt beteiligten Firmen. Das Technologieunternehmen Guntermann & Drunck GmbH hat im Auftrag der Stadt eigens einen Kontrollleitstand, eine Art „Mini-Tower“, entwickelt, um in dieser Flughöhe sichere Flüge im städtischen Luftraum zu ermöglichen.

Indes gehen in Siegen die Überlegungen bereits einen Schritt weiter, erklärt Projektleiter Dominik Eichbaum von der städtischen Wirtschaftsförderung. „Das technische Konzept erlaubt den Einsatz von Drohnen, etwa um die Feuerwehr bei Rettungseinsätzen zu unterstützen. Wir wollen ein Drohnen-Kompetenzzentrum, das Kodrona.LAB, entwickeln, um weitere industrielle und behördliche Anwendungen zu ermöglichen.“



Medizinische Transporte sind nur der Anfang: In Siegen soll ein Drohnen-Kompetenzzentrum entstehen. (Foto: KODRONA)



GESTIEGENES INTERESSE

RAUF AUF'S RAD, REIN IN DIE NATUR

In den letzten Monaten haben – gerade in den Städten – viele Menschen einen Großteil ihrer Tage in den eigenen vier Wänden verbracht. Homeoffice, Homeschooling, Kontaktbeschränkungen: alles Alltag. Wohl dem, der raus konnte, ab ins Grüne, durch die Wälder, in die Natur. So wie in Südwestfalen, der größten Naturparkregion Deutschlands. Was die Bürger\*innen dort tagtäglich schätzen, wurde plötzlich auch für jene interessant, die sonst Fern- und Auslandsreisen machen.

Auftanken in den Naturoasen von Sauerland und Siegen-Wittgenstein war gefragt. Die Online-Nachfrage boomte.

Über 1.800 Rad- und Wanderwegen gibt es in den beiden benachbarten Tourismusregionen zu entdecken. Nirgends sonst in den deutschen Mittelgebirgen ist die Dichte an prämierten Wegen und Touren so groß. Ein wahres Paradies für Familien, Wander- und Radsport-Fans und Naturbegeisterte. Da ist es nicht verwunderlich, dass vor allem

das Interesse an den Wander- und Radangeboten in der Region im ersten Halbjahr des Jahres 2020 immens zunahm. Im Vergleich zum Vorjahr klickten sich so durchschnittlich 70 Prozent mehr Nutzer durch die Internetpräsenzen des Sauerland-Tourismus. Im Bereich „Familienwanderwege“ stieg die Nachfrage um 350 Prozent, das Thema „Mountainbiken für Familien“ sprach sogar 700 Prozent mehr User an als im Vorjahreszeitraum.

Gerade das Radfahren stand im Jahr 2020 hoch im Kurs. Hersteller und Händler kamen bei der riesigen Nachfrage nach Fahrrädern, E-Bikes und Mountainbikes kaum hinterher. Viele nutzten das Rad, um ihr Zuhause, die Nachbarstädte und die Region neu zu entdecken. An den installierten Zählstellen im Sauerland kamen bis zu 87 Prozent mehr Fahrradfahrer\*innen vorbei als im Vorjahr. Besonders beliebt für Radausflüge war beispielsweise der „MöhnetalRadweg“ zwischen den Städten Brilon und Arnsberg. Immer entlang des namensgebenden Flusses geht es auf einer steigungsarmen Strecke von der Quelle bis zur Mündung in die Ruhr durch den Hochsauerlandkreis und den Kreis Soest. Anfang Oktober knackte der Radweg sogar die bisher unerreichte Rekordmarke von 100.000 Fahrradfahrer\*innen.

Unweit entfernt hat im September ein neuer Weg eröffnet. „Wasser.Wege.Winkel“ führt über 130 Kilometer durch den Norden der Region. Entlang von historischen Altstädten, imposanten Kirchen, Auenlandschaften und Naturschutzgebieten verbindet der neue Rad- und Wanderweg gleich sieben Städte und Gemeinden miteinander: Möh-



Raus aus dem Alltag und rein ins Grüne: In den Tourismusregionen Sauerland und Siegen-Wittgenstein gibt es über 1.800 Rad- und Wanderwegen zu entdecken. (Foto: Klaus-Peter Kappest)



Mit dem Fahrrad waren in diesem Jahr besonders viele Menschen in der Region unterwegs, zum Beispiel auf dem neuen Rad- und Wanderweg „Wasser.Wege.Winkel“ im Norden Südwestfalens. (Foto: LAG Lippe-Möhnesee)

nese, Soest, Bad Sassendorf, Lippetal, Wadersloh, Delbrück und Lippstadt.

Wanderbegeisterte zog es neben dem Rothaarsee – einem der bekanntesten und beliebtesten Fernwanderwege Deutschlands – zum Biggensee. Der sorgte für Schlagzeilen, denn dort am Sonderer Seeufer ist der beste Wanderbahnhof in Nordrhein-Westfalen 2020 zu finden. Ausgezeichnet

wurde die Station von der Gemeinschaftsinitiative mobil.nrw. Wer am Seeufer aus dem Zug steigt, profitiert nicht nur von Ladestationen für E-Bikes, einem Spielplatz und der Außengastronomie, sondern kann direkt die wunderschönen Landschaften rund um den Biggensee und den Listersee erkunden. Das überzeugte die Jury des NRW-Wanderbahnhofs – und viele Naturliebhaber\*innen sowieso.

Nachhaltigkeit bedeutet, den Blick zu weiten – für das Mögliche wie für das Sinnhafte: In rc40 begegnen sich ein einzigartiges Raumkonzept und Badmöbel, die komplett und klimaneutral in Deutschland gefertigt werden. Wie alle Badmöbelserien der burgbad GmbH. burgbad GmbH, Am Donscheid 3, D-57392 Schmallenberg. [www.burgbad.com](http://www.burgbad.com)

Möbel Made in Germany\*

\* zertifiziert vom Deutschen Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung (RAL) als erster Badmöbelhersteller in Deutschland







UMGEDACHT IN DER KRISE

UNTERNEHMEN AUS SÜDWESTFALEN BEWEISEN ERFINDERGEIST

Die besten Ideen kommen einem manchmal in den ungewöhnlichsten Zeiten – und wenn man sie am besten gebrauchen kann. Im Jahr 2020 haben viele Unternehmen mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie zu kämpfen. Was tun gegen schwache Auftragslage und fehlende Einnahmen? In Südwestfalen zaudern die Unternehmen nicht, sondern packen an und denken um – wie drei von vielen Beispielen aus der Region zeigen.

„Saniopen“  
Werkzeugbauer entwickeln innovatives Fußpedal

Wetec Werkzeugbau – ein mittelständisches Unternehmen im Kreis Olpe, das in der Pandemie Erfindergeist bewiesen hat. Auf dem Betriebsgelände in Finnentrop fertigen die Mitarbeiter\*innen eigentlich individuelle Werkzeuge, vor allem für die Automotive-Branche. In den Corona-Monaten entwickelte das 30-köpfige Team allerdings eine ganz neue und innovative Produktidee und erweiterte damit nachhaltig die Produktpalette des Unternehmens.

Die Ausgangsidee entstand aus einer Frage, die sich ab dem Beginn der Corona-Pandemie fast jeder im Alltag stellte. Wie öffne ich eine Tür, ohne mit den Händen die Klinke zu berühren? Denn egal, ob in Restaurants, Büros, öffentlichen Gebäuden oder in Arztpraxen: An Türklinken, die viele verschiedene Menschen berühren, sammeln sich Krankheitserreger.

An einer Lösung für genau dieses Problem wurde auf dem Firmengelände in Finnentrop getüftelt. Mit Erfolg! Das Team um Geschäftsführer Nils Ehm entwickelte das „Saniopen Türsystem“: Ein Fußpedal, das unter die Tür geschoben und durch einen Gurt oder ein Stahlelement mit der Tür-



Geschäftsführer Nils Ehm und das Team von Wetec Werkzeugbau bewiesen Erfindergeist und entwickelten innerhalb kürzester Zeit ein innovatives Fußpedal zum Öffnen von Türen. (Foto: Wetec Werkzeugbau GmbH)

klinke verbunden werden kann. So kann jede beliebige Tür mit dem Fuß und nicht mit den Händen geöffnet werden.

„In nur drei Monaten haben wir es von der Idee zu Saniopen bis zum fertigen Produkt geschafft. Darauf sind wir alle sehr stolz und ich bin dafür meinen Mitarbeitern aus allen Abteilungen dankbar. Nur durch den Teamgeist konnte Saniopen in der jetzt vorliegenden Qualität entstehen“, freut sich Geschäftsführer Nils Ehm.

Wohnräume auf 20 Quadratmetern – Messebauer setzt auf „Tiny Houses“

Im Corona-Jahr 2020 konnten neben vielen weiteren Veranstaltungen auch Fachmessen verschiedener Branchen nicht stattfinden. Schlech-

te Nachrichten – auch für das Medienhaus Dreisbach und die MD PRINT GmbH & Co. KG aus Siegen, die sich hauptsächlich auf die Ausstattung von Messeständen spezialisiert haben. Doch wenn keine Messen stattfinden, werden auch keine Messestände gebraucht. Die Folge: Aufträge wurden storniert oder blieben aus. In dieser Situation war Mut und Erfindergeist gefragt.

Und davon haben die beiden Unternehmen aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein scheinbar mehr als genug. Sie nutzten die letzten Monate und bauten sich ein zweites Standbein auf. Unter dem Dach der neu gegründeten Tochterfirma „MD Home“ wollen die Mitarbeiter\*innen zukünftig „Tiny Houses“ bauen und beschreiten damit ganz neue Wege.

Die kleinen Häuser sind nur rund 20 Quadratmeter groß und trotzdem mit allem ausgestattet, was man zum Leben und Wohlfühlen braucht. Küchezeile, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Bad sind so angeordnet, dass der wenige Platz möglichst effektiv genutzt wird. Eine Herausforderung, mit der sich das erfahrene Messebauunternehmen bereits seit Jahren beim Einrichten von Messeständen beschäftigt. Denn auch hier heißt es wenig Platz und viele Ideen miteinander zu vereinbaren.

„Tiny Houses“ sind in Ländern wie den USA und Australien bereits groß in Mode. Wenn es nach „MD Home“ geht, soll auch ihre Eigenheim-Alternative aus Südwestfalen schon bald die Welt erobern. Derzeit wird fleißig an einem Prototyp für die Minihäuser gearbeitet. Für die Ausstattung hat das neugegründete Unternehmen viele weitere Firmen im Kreis Siegen-Wittgenstein mit an Bord geholt.

Wir retten uns selbst –  
Von Fassadenreinigung zu  
Hand-Desinfektion

„Was wird uns in den nächsten Monaten erwarten?“ Diese Frage stellte sich die HERMES Fassadenreinigung GmbH aus dem Kreis Olpe, wie viele andere Unternehmen, zu Beginn der Corona-Zeit. Seit Anfang der 1980er Jahren beschäftigt sich das Team aus Südwestfalen mit der Fassadenreinigung – mittlerweile allerdings nicht mehr als Dienstleister. Denn seit 2015 vertreibt die im gleichen Jahr gegründete GmbH



Die HERMES Fassadenreinigung mietete für die Serienfertigung ihrer neu entwickelten Desinfektionsmittelspender die örtliche Schützenhalle an. (Foto: HERMES Fassadenreinigung GmbH)

eigene Reinigungsmittel und komplette Reinigungsanlagen.

Das Geschäft lief gut, nun drohten aufgrund der Pandemie Auftragsflaute und Kurzarbeit. Genau diese Situation wollte der Familienbetrieb mit allen Mitteln verhindern und gleichzeitig der Allgemeinheit mit der eigenen Expertise im Bereich Desinfektion helfen. Und so wurde zum Telefonhörer gegriffen, um zu ermitteln, welchen Bedarf es in dieser besonderen Situation in der Hygienebranche überhaupt gibt. Das Ergebnis: Engpässe gibt es nicht nur bei Desinfektionsmitteln, sondern auch bei geeigneten Spendern. Für die HERMES Fassadenreinigung war das der Startschuss für neue Möglichkeiten.

Innerhalb kürzester Zeit entwickelte das

Unternehmen „HandClean 2020“, eine Serie von kontaktlosen Desinfektionsmittelspendern. Dabei konnten die Mitarbeiter\*innen auf die langjährige Erfahrung in der Herstellung von Reinigungstechnik und -mitteln für die professionelle Fassadenreinigung zurückgreifen.

Für die Produktion der neuen Produktserie reichte der Platz in der bestehenden Fertigung allerdings nicht aus. Doch in Südwestfalen findet man immer eine helfende Hand – in diesem Fall die des örtlichen Schützenvereins. Kurzerhand wurde die – aufgrund der Pandemie ungenutzte – Schützenhalle angemietet und die Serienfertigung konnte starten.

Kurzarbeit und Rettungsschirme waren für die Firma aus Kirchhundem dank dem eigenen Erfindergeist nie ein Thema.



Etwas ganz Neues wagten das Medienhaus Dreisbach und MD Print aus Siegen. Sie gründeten die Tochterfirma MD Home und setzen nun auch auf den Bau von „Tiny Houses“. (Foto: MD Print GmbH & Co KG)

WIE BAD BERLEBURG „KÄFERHOLZ“ SINNVOLL NUTZT

ALLES AUF NACHHALTIGKEIT



In Bad Berleburg überlegen viele Akteure gemeinsam, wie sie „Käferholz“ noch weiter nutzen können. Viele Projekte entwickeln sich. Auch im Austausch mit NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach. (Foto: Stadt Bad Berleburg)

Mit gerade einmal 12 Millimetern ist der Borkenkäfer wahrlich kein Riese. Aber er taucht nicht alleine auf. Zig Milliarden fressen sich, begünstigt durch die Trockenheit und den Klimawandel, durch die deutschen Wälder.

Viele Bäume müssen gefällt werden. Die Stadt Bad Berleburg hat deshalb im September 2019 den Klimanotstand ausgerufen und gemeinsam mit Partnern aus der Region eine Arbeitsgruppe etabliert, die sich vernetzt und Ideen entwickelt, wie ein Teil dieses „Käferholzes“ sinnvoll eingesetzt werden kann. Die Ideen sprudeln.

Stadt, Waldbesitzer, Vereine und Holzverarbeitende Betriebe sind aktiv und kreativ, gestalten große Fässer, in denen es sich übernachten lässt oder auch Block- und Gartenhäuser. Zu diesem Netzwerk zählen auch die „Blockhaus-Typen“. Sie entwarfen Bushaltestellenhäuschen für die Stadt und nutzten dafür: „Käferholz“. An drei Standorten in Bad Berleburg wurden diese bereits aufgestellt, zeitgleich die Haltestellen barrierefrei gemacht.

In Bad Berleburg, ausgezeichnet als nachhaltigste Kleinstadt Deutschlands 2020, passt es zur Nachhaltigkeitsstrategie mit einem CO2-speichernden und nachwach-

senden Rohstoff zu arbeiten. Nach den ersten erfolgreichen Projekten ist man dort überzeugter denn je, Holz im Stadtgebiet verstärkt zu nutzen. „Wir machen in Holz und denken das Thema bei allen Bauprojekten mit“, sagte Bürgermeister Bernd Fuhrmann. Konkret hat die Stadt den Anbau an ein Feuerwehrgerätehaus von Stahl- auf Holzbauweise umgestellt, zwei Neubauten von Feuerwehrgerätehäusern mit Holz sind geplant.

Diese Initiative arbeitet im Austausch mit der NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach, die sich schon vor Ort von den Umsetzungen und Ideen überzeugt hat.

Eine gute Idee  
KARRIERE BEI VIEGA.



Seit mehr als 120 Jahren zählt Viega zu den bedeutendsten Technologieführern der Installationstechnik. Um den neuen strategischen und technologischen Anforderungen auch weiterhin gerecht zu werden, investieren wir in die Zukunft unseres global agierenden Familienunternehmens.

Viega denkt immer etwas weiter als andere, auch wenn es um die Qualifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht. Gestalten Sie als Fachkraft unser Unternehmen mit. Wir ermöglichen Ihnen durch intensive Einarbeitung einen guten Start und unterstützen Sie danach in Ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung.

Bitte bewerben Sie sich bevorzugt online über unser Karriereportal unter [viega.de/Karriere](https://www.viega.de/Karriere)





UNTERNEHMERISCHE VERANTWORTUNG AUS SÜDWESTFALEN

## NACHHALTIGKEIT ALS CHANCE BEGREIFEN

Die verstärkte Nachfrage nach regionalen Produkten, weniger Verpackungsmüll oder kluge Investitionen für die nachfolgenden Generationen: Nachhaltigkeit ist vielfältig und in Südwestfalen auch dort zu finden, wo man es gegebenenfalls erst einmal nicht vermutet: bei Badmöbeln. Mit der burgbad AG aus Schmallenberg-Bad Fredeburg sitzt ein Experte für individuelle Badmöbel-Lösungen im hochwertigen Segment in der Region. Das Unternehmen, einer der über 160 Weltmarktführer aus Südwestfalen, räumt nicht nur viele Design-Awards ab, sondern legt großen Wert auf Nachhaltigkeit. Das zeigt sich in den Produkten, bei Auszeichnungen – und im Honig.

„Als burgbad sich vor Jahren das Thema

Nachhaltigkeit in seine Corporate Identity geschrieben hat, konnten wir den Mitarbeitern nicht sagen, wie viele Möbel wir mehr verkaufen würden, weil wir das Thema als zentrales Element in unserer Strategie verankert haben – ich weiß es ehrlich gesagt auch heute nicht“, erklärt Dr. Susanne Sollner, Head of innovation- and sustainability management bei der burgbad AG. „Was ich aber weiß, ist, dass es den Menschen nicht nur immer wichtiger wird, qualitativ hochwertige Produkte zu kaufen, sondern auch, dass der Einfluss auf Umwelt und soziale Aspekte zunehmend Bedeutung gewinnt. Dieser Trend zeigt sich branchenübergreifend, sodass ich sicher bin, dass, wenn wir uns nicht unserer unternehmerischen Verantwortung stellen, wir in einigen Jahren deutlich weniger verkaufen werden.“ Neben der ökonomischen Sicht, führt Dr. Sollner aus, spielt der ökologische Aspekt

bei burgbad eine mindestens ebenso starke Rolle. Der komplette Produktionsprozess wurde überprüft und immer wieder optimiert, und so fließt etwa auch der Einsatz von Werksbussen, die die Mitarbeiter zuhause abholen, als Teil des Energiemanagements ins Gesamtkonzept ein. Auf dem Gelände in Schmallenberg-Bad Fredeburg hat das Unternehmen zudem 50.000 nachhaltige Kolleg\*innen eingestellt: Honigbienen. Betreut von vier Mitarbeiter\*innen, die privat als Imker\*innen tätig sind, produziert burgbad hier nicht nur unternehmenseigenen Honig, sondern schafft über das Produkt auch einen Anlass, um mit Kund\*innen über das Artensterben zu diskutieren. Mit Badmöbeln hat das nichts mehr zu tun, mit unternehmerischer Verantwortung hingegen sehr wohl.

Da burgbad sich logistisch und mit der Digitalisierung sämtlicher Produktionsabläufe auf die auftragsbezogene Fertigung



Nachhaltig durch und durch: Die burgbad AG fertigt individuelle Badmöbel-Lösungen im hochwertigen Segment und ist unter anderem ausgezeichnet als klimaneutraler Möbelhersteller. Das Unternehmen gehört zu den über 160 Weltmarktführern aus Südwestfalen. (Foto: burgbad)



(Foto: burgbad)

„WER SICH  
FÜR UNSERE MÖBEL  
ENTSCHEIDET,  
TUT DEFINITIV  
ETWAS GUTES  
FÜR DIE  
KLIMABILANZ.“

Dr. Susanne Sollner  
Head of innovation- and sustainability  
management bei der burgbad AG

spezialisiert hat, fallen bei dem Unternehmen auch wenig Lagerkosten an, und Überproduktionen entfallen nahezu gänzlich. Die Vielzahl an Bemühungen zahlt sich aus. Mehrere Gütesiegel attestieren dem Unternehmen, nachhaltig zu agieren. Zum vierten Mal in Folge wurde burgbad als klimaneutraler Möbelhersteller nach den Kriterien der deutschen Gütegemeinschaft Möbel (DGM) ausgezeichnet. Seinerzeit, betont Dr. Sollner, sei man der erste CO<sub>2</sub>-neutral produzierende Badmöbelhersteller in Deutschland gewe-

sen. „Wer sich für unsere Möbel entscheidet, tut definitiv etwas Gutes für die Klimabilanz.“ Jüngster Zuwachs nachhaltiger Zertifizierungen ist das noch sehr junge Siegel „Möbel Made in Germany“. Es belegt, dass Konstruktion, Montage, Qualitätsprüfung und der Großteil der Herstellung in Deutschland erfolgen. Ob Waschtischmöbel, Schranksystem oder Spiegelschrank – die Möbel aller Sortimentslinien von burgbad dürfen dieses Siegel nun tragen. Das Herkunftssiegel der

Deutschen Gütegemeinschaft Möbel (DGM) wird vom Deutschen Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung (RAL) überwacht und wurde 2020 erstmals vergeben. „Das ist auch eine Bestätigung für unsere Mitarbeiter, mit deren Kompetenz wir es schaffen, eine hohe Wertschöpfungstiefe im eigenen Land zu realisieren.“ Die Produkte von burgbad reisen also nicht erst zigfach um die Welt, bis sie fertig sind. Kurze Wege zum Erfolg – und zum ressourcenschonenden Umgang.

STARKE ZEICHEN

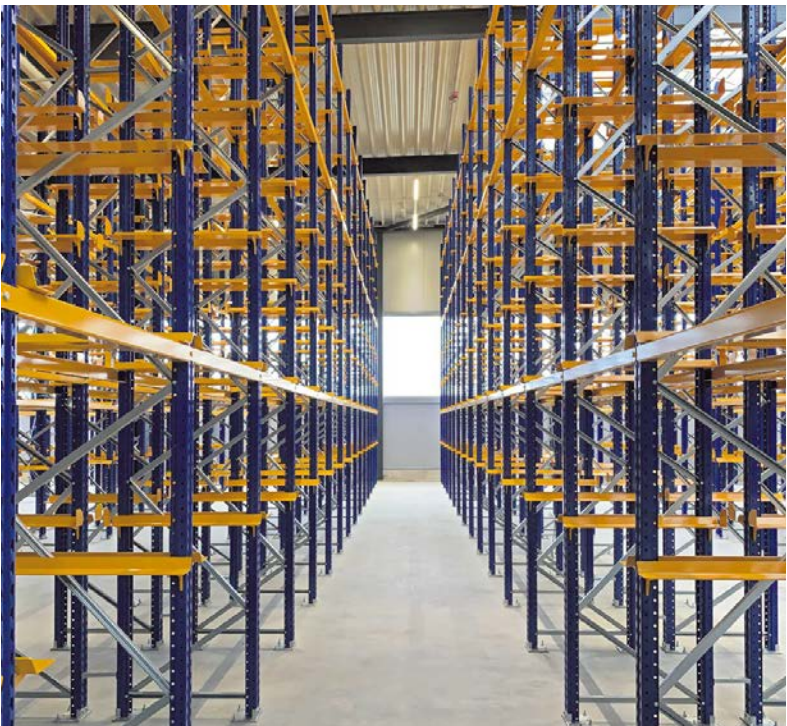
## WARUM SÜDWESTFÄLISCHE UNTERNEHMEN AUCH IN SCHWIERIGEN ZEITEN INVESTIEREN

Mit über 160 Weltmarktführern und rund 80.000 Unternehmen ist Südwestfalen die stärkste Industrieregion NRWs und die drittstärkste in ganz Deutschland. Zu den insgesamt fünf Kernbranchen zählen auch die Bereiche Automotive sowie Metall- und Maschinenbau. Zwei südwestfälische Unternehmen aus diesen Branchen scheuen sich trotz der aktuell schwierigen wirtschaftlichen Lage nicht vor großen Investitionen. Die Paul Köster GmbH aus Medebach im Hochsauerlandkreis und die Heinrich Eibach GmbH aus Finnentrop im Kreis Olpe

schwimmen gegen den Strom und investieren – nicht nur in eine nachhaltige Unternehmensentwicklung, sondern auch in Südwestfalen als Wirtschaftsstandort. Seit über 100 Jahren hat sich das Familienunternehmen Paul Köster GmbH dem Sondermaschinenbau verschrieben – ein Geschäft, in dem langfristig gedacht wird. Denn in den Produktionshallen im sauerländischen Medebach entstehen vollautomatische Produktionslinien mit Montage- und Dichtheitsprüfmaschinen, zum Beispiel für die Herstellung von Komponenten für

„WIR HABEN  
AUCH IN DER  
VERGANGENHEIT  
STETS ANTIZYKLISCH  
AGIERT, UND DIES MIT  
GROSSEM ERFOLG.  
WIR STELLEN  
UNS MIT DIESER  
INVESTITION DEN  
ANFORDERUNGEN  
DER ZUKUNFT.“

Friedrich Köster  
Geschäftsführer Paul Köster GmbH



Allein im Jahr 2020 hat die Heinrich Eibach GmbH 3,5 Millionen Euro in ein neues und hochmodernes Logistikzentrum am Standort in Finnentrop investiert. (Foto: Florian Büdenbender, Heinrich Eibach GmbH)

Verbrennungsmotoren und zukunftssträftig für E-Motoren. Diese Anlagen sind nicht nur individuell auf den jeweiligen Kunden zugeschnitten, sondern werden am Bestimmungsort auch über viele Jahre eingesetzt. Da versteht es sich, dass die Inhaber der Paul Köster GmbH auch bei der strategischen Weiterentwicklung des eigenen Betriebes auf nachhaltige Entscheidungen setzen.

So auch im Jahr 2020: Mitten in der Corona-Pandemie steckte die Paul Köster GmbH rund eine Million Euro in eine neue Produktionshalle auf dem Werksgelände in Medebach. Auf den ersten Blick ein riskanter Schritt, für Geschäftsführer Friedrich Köster aber genau die richtige Entscheidung für seine Firma: „Wir haben auch in der Vergangen-

heit stets antizyklisch agiert. Und dies mit großem Erfolg. Wir stellen uns mit dieser Investition den Anforderungen der Zukunft.“ Mit der Entscheidung für die neue Produktionshalle setzt das Traditionsunternehmen auf moderne Arbeitsplätze, optimiert die eigenen Produktionsabläufe und setzt so ein starkes Zeichen in schwierigen Zeiten.

Ganz nach Plan läuft es auch für die Heinrich Eibach GmbH. In Finnentrop im Kreis Olpe stellt das Unternehmen hochwertige Federungs- und Fahrwerkssysteme sowie technische Spezialfedern für die Automobilindustrie her und ist damit einer von über 160 Weltmarktführern, die ihren Firmensitz in Südwestfalen haben. Neben großen Automobilherstellern zählt auch der Motorsport zu den Kunden des 1951 gegründeten Unternehmens. Eine Produktlinie, die weltweit in vielen Serienfahrzeugen verbaut wird, ist die „Eibach Replacement Line“.

„SELBSTVERSTÄNDLICH HALTEN  
WIR TROTZ CORONA  
AN UNSEREN  
MITTELFRISTIGEN  
STRATEGISCHEN  
ZIELEN FEST.“

Wilfried Eibach

Genau für diese Produktlinie baute das Unternehmen ein komplett neues Logistikzentrum am Standort in Finnentrop – ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Industrie 4.0 und gemäß den neuesten Standards der Digitalisierung. Allein im Jahr 2020 investierte das Unternehmen cir-

ca. 3,5 Millionen Euro in den Neubau. Von den Auswirkungen der Pandemie ließ sich der Familienbetrieb dabei nicht beeindrucken, wie Inhaber Wilfried Eibach bestätigt: „Selbstverständlich halten wir trotz Corona an unseren mittelfristigen strategischen Zielen und den dazu

erforderlichen Investitionen fest.“ Seit Oktober 2020 ist das neue Logistikzentrum nun im Einsatz und unterstreicht das Alleinstellungsmerkmal der „Eibach Replacement Line“: Entwicklung, Produktion und Logistik liegen komplett in Südwestfalen.



Das Team der Paul Köster GmbH profitiert von den modernen Arbeitsplätzen in der neu gebauten Produktionshalle. 1 Million Euro gab die Firma für den Neubau aus. (Foto: Paul Köster GmbH)

IMPRESSUM  
Verleger: Axel Springer († 1985)  
Verlag: Axel Springer SE  
Axel-Springer-Str. 65 | 10888 Berlin

Verlagsgeschäftsführung  
Geschäftsführer Print: Christian Nienhaus;  
Verlagsleiter Print: Merrit Kraus, Stv. Heiko Rudat;  
Anzeigen: Judith Umlauf (V.i.S.d.P.)

Objektleitung und regionale Vermarktung:  
Gunda Petersen (Gunda.petersen@axelspringer.de)  
Layout: EignArt Dietmar Koch  
Druck: Axel Springer Offsetdruckerei | Essen Kettwig GmbH & Co. KG

Text: Südwestfalen Agentur GmbH: Stephan Müller (verantwortl.), Johanna Maurer  
Bildquellen Titelseite: Menschen im Rahmen: Rothaarsteigverein e.V. / Klaus-Peter Kappest, Frauen am Siegufer: Tanja Evers, Blick auf Altena: Stadt Altena, Mitarbeitergespräch, Technikmuseum, Mitarbeiter am Sägeblatt: Alle Michael Bahr.  
Hinweis: Die Team-Bilder auf Seite 3 und Seite 4 wurden vor der Pandemie aufgenommen.



DIGITAL, NACHHALTIG, AUTHENTISCH

WIE SMART CITIES IN SÜDWESTFALEN ENTSTEHEN

„5 für Südwestfalen“! Mit einem bundesweit einzigartigen Ansatz ist Südwestfalen beim Thema Smart Cities unterwegs. Die fünf Kommunen Arnsberg, Bad Berleburg, Menden, Olpe und Soest denken innovative und nachhaltige Stadtentwicklung vor – 54 weitere Kommunen in der Region profitieren von den Erfahrungen. Um den Wissenstransfer kümmert sich Matthias Barutowicz (MB) von der Südwestfalen Agentur. Gemeinsam mit Lea Hartmann (LH) aus der Pionierkommune Olpe erklärt er das Vorhaben – und was den südwestfälischen Ansatz so besonders macht.

Smart City klingt nach einem netten Zusatz für das Ortseingangsschild. Was macht eine Stadt oder Gemeinde smart?

MB: Uns geht es in Südwestfalen vor allem um klug geplante und nachhaltig gestaltete Städte und Orte.

Heißt smart nicht digital?

MB: Für uns nicht. Wir sind nicht auf das Digitale fixiert. Unser Vorgehen orientiert sich an der Südwestfalen-DNA, also digital und nachhaltig und authentisch.

LH: Wir möchten digitale Ansätze vor allen Dingen nutzen, um die Stadt auch ökonomisch, ökologisch und sozial lebenswerter für die Bürgerinnen und Bürger zu machen und nicht nur technisch. Wenn wir nur überall blinkende Lichter haben, aber nichts Grünes mehr, dann ist für mich eine Stadt auch nicht smart.



Der regionale Smart-City-Ansatz in Südwestfalen ist bundesweit einmalig, erklären Lea Hartmann aus der Pionierkommune Olpe (links) und Matthias Barutowicz von der Südwestfalen Agentur (rechts). (Foto: Stephan Müller)

Warum sollte sich eine Kommune darüber Gedanken machen?

MB: Einerseits müssen sich selbst die kleinsten Kommunen mit dem digitalen Wandel beschäftigen. Und andererseits lassen sich ganz praktisch mit digitalen Technologien oder guter Planung auch Ressourcen schonen. Baue ich ein Gebäude wie immer und heize viel oder kann ich auch gleich intelligent bauen?

LH: Wir müssen gut überlegen, wo wir Digitalisierung einsetzen, denn eine Stadt muss sich transformieren und dem digitalen Wandel stellen. Auch um attraktiv zu bleiben als Arbeitgeber, für Unternehmen und die Bürger\*innen. Smart City betrifft fast jeden Lebensbereich.

In Südwestfalen gibt es fünf Pionierkommunen. Arnsberg, Bad Berleburg,

Menden, Soest und auch Olpe. Wie gehen Sie in Olpe vor?

LH: Wir entwickeln gerade unsere Smart-City-Strategie für die Stadt Olpe in Anlehnung an die „Smart Cities Rahmenstrategie für Südwestfalen“. Unsere kommunale Strategie setzt dabei eigene Schwerpunkte und spannt den Schirm über Pläne, die bei uns schon existieren, wie bei-

spielsweise die Einführung von ‘New Work’ oder die Planung eines ‘House of Learning’. Aktuell legen wir unsere Vision fest, also wo wir als Stadt Olpe bis 2030 hinwollen. Sie basiert auf vielen Workshops: mit den Mitarbeiter\*innen der Verwaltung, mit dem Jugendparlament, der Wirtschaft, dem Stadtmarketing-Verein und natürlich den Bürger\*innen. Aus der Vision leiten wir konkrete Ziele und Vorhaben ab.

Wie arbeiten Sie in den fünf Pionierkommunen zusammen?

LH: Wir treffen uns jede Woche, lernen untereinander. Menden hat zum Beispiel Car-sharing, was sich die Olper Bürger\*innen auch gewünscht haben. Da konnten wir uns konkret austauschen. Dennoch erarbeitet jede Pionierkommune ihre eigene Strategie auf eine andere Art und Weise und setzt unterschiedliche Schwerpunkte. Soest hatte beispielsweise eine Digitalstrategie, wir in Olpe nicht. Arnsberg und Bad Berleburg gehen in puncto Nachhaltigkeit voran. Von diesen verschiedenen Ansätzen profitiert wiederum die ganze Region.

MB: In einer intelligenten Stadt von morgen geht es darum, Daten klug zu nutzen. Deshalb arbeiten wir gemeinsam an einer offenen regionalen Datenplattform für Kommunen, weil wir in Südwestfalen offen, transparent und kooperativ miteinander arbeiten und Gutes teilen möchten. Damit sind nicht personenbezogene Daten gemeint, sondern Angaben beispielsweise zu Leerständen, Pendlerstatistiken, Verkehrs- oder Umweltdaten. Entscheidet sich eine Stadt Open Source zu arbeiten, also offen, dann können die Mitarbeiter\*innen Daten-

sätze der eigenen städtischen Abteilungen untereinander viel besser verknüpfen aber auch die von anderen Kommunen nutzen.

In den vergangenen Monaten haben Sie vor allen Dingen an einer Rahmenstrategie gearbeitet. Wofür ist diese da?

MB: Sie bietet Kommunen eine Grundlage, sich dem Thema Smart City zu nähern. Die Strategie erklärt, wie und worin wir in Südwestfalen zusammenarbeiten wollen und unser gemeinsames Verständnis von Smart Cities. Neben den fünf Pionierkommunen macht sie es auch möglich, Kommune sechs, sieben, acht, neun daran anzudocken.

Sie sind auch für den Wissenstransfer in die Region zuständig. Wie wollen Sie das bei weiteren 54 Kommunen in Südwestfalen hinbekommen?

MB: Da ist die Lösung eine „Smart-Cities: Schule“. In der ersten „Klasse“ sind weitere Kommunen der Region, die auch Interesse am Thema haben. Die Schule ist ein Ort zum Austausch und Lernen. Aktuell entsteht ein Katalog mit verschiedenen Leitfäden zu Erfahrungen der Pionierkommunen.

LH: So machen wir das beispielsweise mit der Bürgerbeteiligung. Da steht drin: Was hat gut geklappt, was nicht, welche Kosten entstehen, wieviel Zeit nimmt das in Anspruch. Andere Kommunen können das dann für sich ziemlich leicht kopieren.

MB: Je mehr mitmachen und es nutzen, umso mehr Wissen können wir ansammeln. Wissenstransfer ist auch eine Netzwerkaufgabe.

EINE APP FÜR ALLES

DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT ENTSTEHT IM KREIS SOEST

Nur Auto? Nein. Weg vom Auto? Auch nein. Die Mobilität in ländlichen Räumen soll künftig aus verschiedensten und nachhaltigen Mobilitätsangeboten bestehen. Daran arbeitet man auch in Südwestfalen. Und im Kreis Soest kommt diese Zukunft eher als gedacht. Zusammen mit Kommunen, Verkehrsbetrieben und weiteren Partnern arbeitet der Kreis am Projekt „MobiHell – Mobil am Hellweg“. Das Ziel: Auto, Bus, Bahn, Fahrrad und weitere Verkehrsmittel sollen schon bald über eine digitale Plattform möglichst lückenlos miteinander vernetzt sein. Bürger\*innen sollen über eine App auf den Mobilitätsmix zugreifen und sich so mühelos von A nach B bewegen können.

Wie das genau aussehen könnte, erklärt Gunnar Wolters, der sich beim Kreis Soest mit den Themen Mobilität und Digitalisierung beschäftigt: „Ein Berufspendler soll in naher Zukunft zum Beispiel morgens mit dem eigenen PKW zum nächsten Park- und-Ride-Parkplatz fahren und hier den Zug nehmen können. Am Zielort hat er die Wahl, ob er je nach Wetterlage entweder digital ein Leihfahrrad bucht oder ob der Arbeitgeber Dienstfahrzeuge zur Abholung bereitstellt. Die geplante digitale Plattform könnte auch einen Mitfahrer für eine Fahrgemeinschaft vermitteln.“

Ausgangspunkt für diese innovative Idee war eine Studie der Universität Paderborn in der Stadt Warstein. Bereits 2018 untersuchten Studierende dort, wie man das Mobilitätsverhalten von Pendler\*innen zukunfts-fähiger gestalten kann und entwickelten ein erstes Konzept für eine Mobilitätsplattform.



Eine App für Auto, Fahrrad, Bus und Bahn: Beim Vorzeige-Projekt „MobiHell – Mobil am Hellweg“ wird im Kreis Soest an der Mobilität der Zukunft gearbeitet. (Foto: RLG)

Genau dieses Konzept soll nun im Zuge von „MobiHell“ getestet und ausgebaut werden – zunächst in ausgewählten Kommunen des Kreises. Der Kreis gehört gemeinsam mit der Stadt Soest und den Städten Lippstadt und Iserlohn zu den fünf „Digitalen Modellregionen“ in NRW und erhält deshalb Fördermittel, um innovative Projekte wie „MobiHell“ anzugehen.

Nun geht es an die Umsetzung, zunächst mit einem besonderen Augenmerk auf neue Angebote für Pendler\*innen und den „Bedarfsverkehr“ in den ländlicheren Gebieten des Kreises. Zusammen mit zwei Unternehmen sollen nachhaltige und di-

gitale Mobilitätsangebote entwickelt werden. In Frage kämen beispielsweise die Nutzung von Firmenwagen für einen Shuttleservice oder ein unternehmens-interner Fahrradverleih, um Lücken zwischen dem ÖPNV und den Betrieben zu schließen. Dörfer, die weniger stark an den ÖPNV angebunden sind, testen digital buchbare „On-Demand-Angebote“ wie Taxi-Busse. Doch das sind nur die Anfänge im Kreis Soest. Schrittweise sollen die neuen Mobilitätsangebote auf andere Städte und Gemeinden ausgeweitet werden – mit einer umfassenden Mobilitäts-App als Herzstück. Bedarfsgerechte Innovation made in Südwestfalen.



**TRILUX**  
SIMPLIFY YOUR LIGHT.

**SMART CITY MEETS  
SMART LIGHTING**

[www.trilux.com/smart-city](http://www.trilux.com/smart-city)



**TRILUX Outdoor Lösungen – Draußen ist jede Menge mehr drin**  
Optimal ausgeleuchtete Straßen und Wege, perfekt inszenierte Fassaden – und natürlich alles smart, vernetzt und einzigartig attraktiv im Design. TRILUX Außenbeleuchtungslösungen sorgen quer über alle Applikationen und Einsatzbereiche für optimale Sehverhältnisse. Höchste Effizienz und die Steuerung der Leuchten per Lichtmanagementsystem leisten dabei einen wertvollen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit.



**TRILUX GmbH & Co. KG**  
Heidestraße 4  
D-59759 Arnsberg  
Tel. +49 2932 301-0  
[info@trilux.de](mailto:info@trilux.de)





# LUST AUF MEHR *gute* NACHRICHTEN?

## SÜDWESTFALEN\_MAG

*positiv.dynamisch.echt.*



Das Onlinemagazin  
mit den positiven Nachrichten aus der Region.

[www.suedwestfalen-mag.com](http://www.suedwestfalen-mag.com)

Positive Nachrichten - davon können wir derzeit nicht genug bekommen! Das Südwestfalen-Mag erzählt sie – jeden Tag. Geschichten aus Städten und Dörfern, aus Vereinen und Kultur, aus Bildung und Wirtschaft. Geschichten, die Mut machen und inspirieren, die vor Innovationskraft sprühen, ans Herz gehen und staunen lassen. Geschichten von Gestalter\*innen, Anpacker\*innen und Macher\*innen. Sie alle finden in Südwestfalen den Raum, ihr Herzensprojekt zu verwirklichen und damit die Region zugleich interessanter und lebenswerter zu machen. Höchste Zeit, das Gemüt zu erhellen und den Blick auf genau diese guten Geschichten zu lenken ...



Julia Chowanietz  
Design-Label „Pure“ | Bestwig

”

Südwestfalen  
ist mein Zuhause.  
Hier fühle ich mich wohl  
und hier ist mein Leben.  
Mit der Region kann ich  
mich identifizieren und mich  
hier mit meinem Label super  
verwirklichen.“



Maria Woeste & Lewis Zierke  
Solidarische Landwirtschaft Hof Woeste  
Lüdenscheid

”

Wir haben uns für Südwestfalen  
entschieden, weil wir hier nicht nur  
das Land und den Platz für unsere  
solidarische Landwirtschaft haben,  
sondern auch sehr interessierte  
und offene Menschen gefunden  
haben, die uns beim Aufbau unseres  
Projekts unterstützen.“



Stefan Lamers  
BiggeElements | Olpe-Sondern

”

Wir haben hier in Südwestfalen am  
Biggensee genau die richtigen Bedingungen  
für Outdoor-Sport. Wir haben das Wasser,  
Wälder und Wiesen, viel frische Luft  
und sind super angeschlossen, so dass  
man nicht nur vom Ruhrgebiet und von  
Köln, sondern auch aus allen anderen  
Himmelsrichtungen schnell bei uns ist.“

SÜDWESTFALEN FOLGEN:



[www.facebook.com/SWF.echt](https://www.facebook.com/SWF.echt)



[www.instagram.com/suedwestfalen\\_echt](https://www.instagram.com/suedwestfalen_echt)



[t.me/suedwestfalenmag](https://t.me/suedwestfalenmag)



**Südwestfalen**

ALLES ECHT!